Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg. | Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, ausschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern. | Leipzig, den 17. Juni 1909. | Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt. | Nr. 68.

Der Jahresbericht des Verbandes.

In diesen Tagen ist den Mitgliedern der Rechenschaftsbericht des Verbandsvorstandes für das Jahr 1908 zugegangen, und sie werden bei einer Einsichtnahme in diesen Bericht gefunden haben, wie sehr die Kollegenschaft befriedigt sein kann, daß das Jahr 1908 in unserm Vereinsleben glücklich überstanden ist. Nur wenige solcher ereignisreichen Jahre hat der Verband hinter sich, denn manchmal schien es, als ob es zu einer tiefen Zerklüftung im Verbande kommen sollte, weil in manchen bewegenden Fragen anscheinend eine Verständigung ausgeschlossen war. Glücklicherweise ist aber im Innern des Verbandes der Friede erhalten geblieben dank der eingehenden Verhandlungen auf der Generalversammlung in Köln. Dort erfuhren der 1906 abgeschlossene neue Tarif, der Organisationsvertrag, die Taktik des Verbandes, die Neutralitäts- und die Spartenfrage eine lebhafte, manchmal leider sogar ins Persönliche übergehende Behandlung mit dem Resultate, daß im allgemeinen ein Weg gefunden wurde, auf dem der Verband für die Zukunft in zielsicherer Weise weiter arbeiten konnte. Mögen bei einem Rückblick auf die Geschehnisse in Köln sie ein Ansporn sein, daraus für die Zukunft zu lernen. Eine im November 1908 in Berlin zusammengetretene Gauvorsteherkonferenz, welche sich u. a. auch mit einer kurz vorher stattgefundenen Sitzung des Tarifausschusses beschäftigte, billigte die viel und leidenschaftlich angegriffene Haltung des Tarifamts, wies die aus Anlaß des Fischer-„Post"-Prozesses eingereichte Kündigung Rexhäusers — bei einer Stimmenenthaltung — zurück und beschloß in Rücksicht auf die bedeutend gestiegene Abonnentenzahl eine entsprechende Erhöhung der Inseratenpreise des „Korr.". Ein ausführliches Eingehen auf alle Einzelheiten ist überflüssig, da sowohl die gründliche Behandlung all' dieser Dinge im „Korr." wie in den Mitgliederversammlungen bei unsren Kollegen noch lebendig sind. Von sonstigen Ereignissen, die unsern Verband im Berichtsjahre berührten, ist vor allem das frühe Hinscheiden zweier verdienter Funktionäre zu beklagen: des Gauvorstehers Alois Rosenlehner in Bremen und des Geschäftsführers Konrad Eichler in Leipzig, deren der Vorstandsbericht ehrend gedenkt. Weiter wird in dem Berichte der langen Tätigkeit (34 Jahre) des im vorigen Jahre von seinem Amt als Gauvorsteher zurückgetretenen Kollegen Georg Klapproth in Hannover anerkennend gedacht; ferner ist zu erwähnen, daß im Jahre 1908 Emil Döblin 20 Jahre an der Spitze des Verbandes stand, Adolf Beyer 20 Jahre lang als Hauptverwalter, Gustav Eifler 17 Jahre als Kassierer und Eduard Schubert 20 Jahre als Hilfsarbeiter im Verbandsvorstande. Eine Summe von persönlichen Erfahrungen konnten infolgedessen von den genannten Kollegen für den Verband nutzbar gemacht werden. Hinzuzufügen ist noch, daß mit dem 1. Oktober 1908 Peter Graßmann als zweiter Vorsitzender in den Verbandsvorstand eintrat und der leitende Redakteur des „Korr."; Rexhäuser, Sitz und Stimme im Verbandsvorstand erhielt.

Auf dem Tarifgebiet ist ein weiterer erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen gewesen. Das Jahr 1908 zählte 6611 tariftreue Firmen mit 57211 Gehilfen an 1942 Orten. Für eine große Anzahl von Druckorten gelangten am Jahresschlusse neue oder erhöhte Lokalzuschläge glatt zur Einführung — trotz des allgemeinen wirtschaftlichen Niedergangs. Ein Beweis für die gesunde Grundlage und das Festhalten beider Teile an unsrer gemeinsamen Tarifpolitik. Leider wird dieses segensreiche Bestreben neuerdings auch im Buchdruckgewerbe von einer Gruppe mit den tariflichen Einrichtungen unzufriedener Prinzipale und der mit ihnen verbündeten Scharfmacher aus dem Lager der Großindustriellen zu durchkreuzen versucht, nicht selten auch mit Erfolg. Infolgedessen ist es, wie auch der Bericht betont und wiederholt an dieser Stelle eingehend dargelegt, dringend notwendig, daß Verband und Deutscher Buchdruckerverein in der Tarifsache aufs Intimste zusammengehen und sich gegenseitig in der Aufrechterhaltung der Tarifgemeinschaft und ihrer Einrichtungen ehrlich und rückhaltlos stützen und stärken.

Der technische Fortschritt ist auch im verflossenen Geschäftsjahr ein unaufhaltsamer gewesen. Soweit die Setzmaschinen in Frage kommen, erläutert dies der Bericht des nähern. Danach waren am 1. Januar 1909 in Deutschland vorhanden (die in Klammern gesetzten Ziffern geben das Verhältnis aus dem vorhergegangenen Jahre wieder): 1199 Linotypes (1041), 339 Monolines (300), 763 Typographen (631), zusammen 2301 Zeilengießmaschinen (1972), sowie 227 Monotypetastapparate (178) und 142 Monotypegießmaschinen (106). An diesen Maschinen waren etwa 3625 Gehilfen (3174) ständig bzw. nur zeitweise beschäftigt. Dazu kommen noch die technischen Verbesserungen und die dadurch gesteigerte Leistungsfähigkeit an den verschiedenen Systemen der Zeilengießmaschinen. Das Schriftgießergewerbe wird durch die Verbreitung der Setzmaschinen empfindlich in Mitleidenschaft gezogen, ja diese wachsen sich für das genannte Gewerbe geradezu zu einer Kalamität aus.

Wenn wir nun zum ziffernmäßigen Teile des Berichts übergehen, so weist gleich eingangs der Bericht auf die Tatsache, daß der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1908 in seinen Ausgabesummen ein Bild des wirtschaftlichen Niedergangs auch im Buchdruckgewerbe bietet, „wie es in einem solchen Umfange früher kaum sich darbot". Dazu kommt eine ständig wachsende Zahl der Invaliden, welche am Schlusse des Berichtsjahrs 707 betrug, zu welcher Zahl noch die 88 Invaliden in der Zentralinvalidenkasse i. L. treten. Es ist ohne weiteres klar, daß gerade diese Tatsache den Verband zwingt, seine Maßnahmen auch unter Berücksichtigung seiner Lasten zu prüfen.

Der Mitgliederstand des Verbandes betrug zu Beginn des Berichtsjahrs 53539, am Jahresschlusse 56325. Nahezu die Hälfte sämtlicher Verbandsmitglieder (26006) waren in den vier Gauen Berlin, Rheinland-Westfalen, Leipzig und Bayern vorhanden. Die Gesamtmitgliederzahl stieg im Jahre 1908 um 2786, das sind genau um 100 Mitglieder weniger als der Gutenbergbund in 15 Jahren seiner Tätigkeit Mitglieder zusammengebracht hat. Der Mitgliederzuwachs betrug in den voraufgegangenen Jahren 1907, 1906 und 1905: 4071, 3971, 3904. Daß die Mitgliederzunahme im Jahre 1908 nur 2786 betrug, ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Zahl der organisationsfähigen Gehilfen immer geringer wird, da der Verband mit Ausnahme der Neuauslernenden fast alle für ihn brauchbaren Gehilfen bereits seinen Reihen zugeführt hat. Die Zahl der Druckorte, in welchen am Jahresschlusse Mitglieder beschäftigt wurden, betrug 1540 gegen 1503 in 1907, 1391 in 1906 und 1323 in 1905.

Was nun die Kassenverhältnisse betrifft, so ist der Hauptkasse (unter Hinweglassung der Pfennige bei allen Ziffern; die eingeklammerten Ziffern stellen die Ergebnisse des Jahrs 1907 dar) beim diesmaligen Rechenschaftsbericht ein Saldo von 6262090 Mk. (5217418 Mk.) vorgetragen worden. Zu diesem vereinnahmte der Verband in seiner Hauptkasse im Jahre 1908 an Beiträgen 2914186 Mk. (2761648 Mk.), an Eintrittsgeld 3308 Mk. (5275 Mk.), an sonstigen Einnahmen (Zinsen usw.) 239665 Mk. (328421 Mk.), so daß die Gesamteinnahmen 9419249 Mk. betrugen (8312758 Mk.).

Diesen Einnahmen stehen an Ausgaben gegenüber: Reiseunterstützung 178964 Mk. (142671 Mark), Arbeitslosenunterstützung am Orte 706821 Mark (544722 Mk.), nach § 2 und Umzugskosten 40887 Mk. (49077 Mk.), Krankenunterstützung 880245 Mk. (806554 Mk.), Invalidenunterstützung 272772 Mk. (251369 Mk.), Begräbnisgeld 72717 Mark (69361 Mk.), Verwaltung, Rechtsschutz, Streikunterstützung, Agitation usw. usw. 257145 Mark (185705 Mk.), so daß mit einem Saldovortrage von 7008435 Mk. (6262090 Mk.) für das neue Geschäftsjahr sich im Jahre 1908 ein Überschuß von 746345 Mk. (1044677 Mk.) ergibt. Diese gewichtigen Ziffern beweisen besser als alles andre, welch riesige Anforderungen das verflossene Jahr an die Verbandskasse stellte und wie sehr die wirtschaftlich gedrückte Lage auch in unserm Berufe zum Ausdrucke kam. Um so dringender ist erforderlich, den Bogen nicht zu überspannen, damit er nicht schließlich reißt. Wenn uns erst die gesamten Gauberichte vorliegen, werden wir aus ihnen entnehmen können, wie gewaltig auch dort die Ausgaben für Arbeitslose und Kranke gestiegen sind, denn nicht selten verbirgt sich auch in den Krankenlisten der Jammer Arbeitslosigkeit. Bemerkt sei noch, daß die Generalversammlung in Köln rund 40000 Mk. Kosten verursachte.

Das Gesamtvermögen des Verbandes setzt sich am 31. März 1909 wie folgt zusammen: Kassenbestand in der Hauptkasse 7008435 Mk., in den Gau-, Bezirks- und Ortskassen (hier nach dem Stande vom 31. Oktober 1908) 2263449 Mk., in der Zentralinvalidenkasse i. L. 417558 Mk., so daß der Verband über ein Gesamtvermögen von **9689442 Mk.** (8872473 Mk.) verfügte. Zur Beruhigung des „Zeitungsverlags" sei hier bemerkt, daß bar in der Hauptkasse sich nur 78105 Mark, in der Kasse der Zentralinvalidenkasse i. L. sich gar nur 589 Mk. bar befanden, während etwa $9^1/_2$ Millionen Mark (siehe Seite 9, 10 und 17 des Berichts) in den Papieren des „Klassenstaats" angelegt sind (z. B. allein über 1 Million Mark der preußischen konsolidierten Staatsanleihe, 380000 Mark deutsche Reichsanleihe, 500000 Mk. Anleihe der Stadt Rixdorf, 500000 Mk. Anleihe der Stadt

München, 100000 Mk. Anleihe der Berliner Stadtsynode, also bei einer christlichen Unternehmung, usw. usw.).

Der „Korrespondent“ hatte eine Einnahme von 89971 Mk. (81726 Mk.) und eine Ausgabe von 117912 Mk., so daß ein Zuschuß aus der Hauptkasse in Höhe von 27941 Mk. (17267 Mk.) erforderlich war. Die Auflage des „Korr.“ betrug am 31. März 1908 rund 41000 Exemplare (40000).

Dies in knappen Umrissen ein Auszug aus dem Jahresberichte des Verbandsvorstandes; ein weiteres Eingehen darauf ist nicht erforderlich, da der Bericht ja jedem Mitgliede zugestellt wird.

IV. Rheinisch-westfälischer Buchdruckersängertag – Pfingsten 1909.

Im Lande der roten Erde, in der Metropole der schwarzen Diamanten, in der Eisenstadt Bochum strömten in diesem Jahre die sangeslustigen Jünger Gutenbergs zusammen, um in edlem Wettstreit ihr Bestes zu bieten. Wenn Bochum und seine nähere Umgegend dem Naturfreund auch nicht viel bietet, so war doch eine stattliche Anzahl Sänger dem Rufe des festgebenden Vereins Einheit-Gutenberg gefolgt, der weder Kosten noch Mühe gescheut hatte, seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Wer vielleicht bei Beginn seiner Reise in den umwölkten Himmel kein allzu großes Vertrauen setzte, wurde angenehm enttäuscht, als er in Bochum landete. Herrlich schien die Sonne hernieder, dazu das prächtige junge Grün der Bäume und Anlagen — ein echter Pfingstmorgen!

Die Bochumer Kollegen hatten es sich selbstverständlich nicht nehmen lassen, ihre Gäste auf den verschiedenen Bahnhöfen zu empfangen. Nach einem kleinen Spaziergange, bei dem die fremden Vereine ihren Standquartieren einen kurzen Besuch abstatteten, stellten sich die Sänger im Vereinslokale des festgebenden Vereins („Hotel zum Römer“) zum Frühschoppen ein. Um 11 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer im großen Saale des „Stadttheater“ zur Matinee. Kollege Müller begrüßte die Erschienenen namens des festgebenden Vereins. Als Begrüßungschor trugen die Bochumer Sänger das „Gutenbergfestlied“ von Teschke vor. Die Probe für den Massenchor — Schweichert-Krahlsche „Festhymne“ — fiel zu allseitiger Zufriedenheit aus. Für das Instrumentalkonzert war die renommierte Merkertsche Kapelle aus Dortmund gewonnen, deren Leistungen unter persönlicher Leitung des Herrn Merkert in jeder Beziehung lobenswert waren.

Um 1 Uhr erreichte die Matinee ihr Ende, und nachdem sich die Sängerschar an Speise und Trank gelabt, wurden unter Führung von Bochumer Kollegen die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen. Zu diesem Zwecke hatte der Verkehrsverein eine Anzahl vorzüglich ausgestatteter „Führer durch Bochum“ in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Den Hauptanziehungspunkt bildete der Stadtpark. Eine ähnliche Anlage, die sich mit dem Bochumer Stadtparke messen könnte, hat keine andre Stadt Westfalens aufzuweisen. Aber auch sonst bietet die Stadt manches Sehenswerte, so daß die Schwarzseher, die in Bochum nur rauchende Schlote und Berge von Kohlen zu finden glaubten, um eine gründliche Enttäuschung reicher wurden.

Nur zu bald mußte der Spaziergang abgebrochen werden, denn um 5 Uhr begann die Hauptfeier, ebenfalls in den Räumen des „Stadttheater“. Der mehr als 1000 Personen fassende Saal war überfüllt. Erschienen waren die Kollegengesangvereine aus Barmen, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Gelsenkirchen, Köln, Krefeld, M.Gladbach und Münster. Aachen, Recklinghausen und Wesel hatten Deputationen entsandt. Der Gauvorstand war durch die Kollegen Albrecht und Ohoven vertreten. Der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Kollege Müller, begrüßte die Festteilnehmer in einer kurzen, kernigen Ansprache und brachte anschließend die eingegangenen Begrüßungen zur Verlesung. Telegraphische Glückwünsche hatten gesandt: Heinrich vom Rhein (Trier) Typographia (Trier), Typographia (Kassel) und Graphischer Gesangverein Bielefeld gemeinsam aus Bielefeld, Stammtisch der Dürer Buchdrucker und Wilms (Aachen) gemeinsam sowie Typographia (Düren). Außerdem waren Glückwunschschreiben eingegangen von den Kollegen Wüst (Offenbach) und Franke (Bochum), zurzeit in Koblenz, ferner von der Typographischen Vereinigung (Winterthur) und Gutenberg (Iserlohn). Allen Gratulanten hiermit unsern herzlichsten Dank. Nachdem noch Kollege Tietz die Glückwünsche des Orts- und Bezirksvereins übermittelt und die Bochumer Sänger den Begrüßungschor „Heil dir, deutscher Männersang“ von Sippel vorgetragen hatten, ergriff zur Festrede Gauvorsteher Albrecht (Essen) das Wort. Redner brachte einleitend die Glückwünsche des Gauvorstandes dar und führte dann etwa folgendes aus:

Von der Lippe bis zur Mosel sind die sangesfreudigen Jünger Gutenbergs herbeigeeilt, um am Sängertage teilzunehmen. Unsre Veranstaltungen unterscheiden sich insofern von denen andrer Vereine, indem sie den Zweck haben, die Kollegialität zu hegen und zu pflegen. Wir kommen nicht zusammen, um Preise zu erringen, sondern das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern. Es ist aber tief bedauerlich, daß viele stimmbegabte Kollegen den Kollegengesangvereinen nicht nur fernbleiben, sondern ihnen vielfach feindlich gegenüberstehen. Möge auch der IV. rheinisch-westfälische Buchdruckersängertag dazu dienen, die fernstehenden Kollegen zu gewinnen. Trotzdem die Kollegengesangvereine stark unter der Fluktuation zu leiden haben und dadurch den Dirigenten die Arbeit sehr erschwert wird, haben wir doch gute Fortschritte zu verzeichnen. Der Typographia (Krefeld) gebühre das Verdienst, für die Abhaltung rheinisch-westfälischer Buchdruckersängertage bahnbrechend gewirkt zu haben. In diesem Bestreben fand sie eine kräftige Stütze im Bochumer Gesangverein Einheit-Gutenberg. Der erste Sängertag wurde im Jahre 1906 in Krefeld abgehalten, der zweite fand 1907 in Duisburg in Verbindung mit dem vierzigjährigen Gaujubiläum und der vierzigjährigen Jubelfeier des Ortsvereins Duisburg statt. Gleichzeitig feierte der dortige Gesangverein Graphia sein zehnjähriges Bestehen. Dann folgte im August 1908 der Sängertag in Köln. Wenn es auch nicht möglich war, den Sängertag in Verbindung mit der Tagung unsers Parlaments abzuhalten, so gereicht es der Kölner Kollegenschaft doch zur Ehre, daß sie zwei derartigen Veranstaltungen gewachsen war. Diesmal findet der Sängertag zum erstenmal auf der roten Erde statt. In seinen weiteren Ausführungen schilderte Redner die Geschichte des Ortsvereins Bochum, der stets voll und ganz seine Schuldigkeit getan habe, so daß er heute mit seinen 170 Mitgliedern ein starkes Glied in der Kette des Verbandes bilde. Die Sangeslust unter der Bochumer Kollegenschaft erwachte im Jahre 1887. Der damals gegründete Buchdruckergesangverein kam jedoch über die Einübung der beiden Lieder „Nun leb' wohl, du kleine Gasse“ und „Er lebe hoch“ nicht hinaus. Der heute noch amtierende Dirigent, Kollege Lemberg, sah bald ein, daß die übrig gebliebenen drei „Bierbässe“ zur Einübung weiterer „Chöre“ nicht genügten. Nachdem sich im Jahre 1890 abermals ein Aufflackern der Sangeslust bemerkbar machte, aber unter der Ungunst der Verhältnisse zu keinem Erfolge führte, gründete sich im Jahre 1894 der Gesangverein Einheit-Gutenberg, der jetzt einen festen Stamm von sangesfreudigen Kollegen aufzuweisen hat. Weiter streifte Redner in kurzen Zügen die Entwicklung des Verbandes, der sich aus einem kleinen Reise zu einem mächtigen Baum entwickelt habe. Ohne die vorangegangenen schweren Kämpfe wäre es nicht möglich gewesen, zu den heutigen Verhältnissen zu gelangen. Die Tarifgemeinschaft habe sich in Zeiten wirtschaftlicher Krisen bewährt, doch seien gewisse Kreise eifrig an der Arbeit, das festgefügte Gebäude umzustürzen. Sie hatten von der Kölner Generalversammlung eine Zersplitterung erhofft, seien aber arg enttäuscht worden. Wer an den Grundpfeilern des Verbandes rüttele, beiße auf Granit. Dahin zu wirken, daß es auch in Zukunft so bleibe, soll unsre Aufgabe sein, und hierzu seien in erster Linie die Kollegengesangvereine berufen, indem sie das Zusammengehörigkeitsgefühl pflegen. Nachdem Redner noch der Frauen gedacht, die als treue Lebensgefährtinnen nicht nur bei Festen, sondern auch in ernster Zeit an unsren Bestrebungen regen Anteil nehmen mögen, schloß er seine trefflichen Ausführungen mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf den Verband.

Der nun folgende Massenchor konnte als gelungen bezeichnet werden. Ebenso zeugten die von den verschiedenen Vereinen vorgetragenen Lieder und Chöre von emsigem Fleiß. Es kann gesagt werden, daß von Jahr zu Jahr größere Fortschritte zu verzeichnen sind. Wer jedoch nicht auf seine Rechnung gekommen sein dürfte, der fand reichlich Gelegenheit, neue Anregungen zu schöpfen. Bedauerlich ist aber, daß es einige Vereine so furchtbar eilig mit ihrer Abreise hatten. Der Grund, daß der Dirigent sich noch anderweitig verpflichtet habe, darf in Zukunft nicht stichhaltig sein. Von dem Gedanken ausgehend, daß ein Tag für die Abhaltung eines Sängertags eine zu kurze Spanne Zeit ist, wurde der diesjährige Sängertag während der Pfingstfeiertage abgehalten, um jedem Kollegen Gelegenheit zu geben, wenigstens der Hauptfeier bis zum Schlusse beizuwohnen. Leider haben sich die hierauf gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Um einige Vereine überhaupt zum Auftreten zu bewegen, mußten nicht nur die auserlesenen Konzertstücke zwischen den Liedervorträgen fortfallen, sondern das offizielle Festprogramm erlitt dadurch einen zu frühen Abschluß. Der Festkommers hielt die Besucher trotzdem noch recht lange beisammen, und Frau Sonne lachte schon durch die Scheiben, als die letzten Sänger ihre Quartiere aufsuchten, um einige Stunden der Ruhe zu pflegen. —

Der Vormittag des zweiten Festtags war der Besichtigung eines großindustriellen Werks, der der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft gehörigen Zeche „Prinzregent“, gewidmet. Etwa 200 Personen nahmen an der Besichtigung dieses zu den modernsten Betrieben der Gegenwart gehörigen Werks teil. Unter Führung der Herren Zechenbeamten wurden die gesamten Anlagen der Zeche in Augenschein genommen, wobei alle Teilnehmer das lebhafteste Interesse bekundeten. Der Verwaltung der Zeche sowohl wie den Herren Beamten sei hiermit der beste Dank abgestattet. Die Kollegen aus Essen und Münster „besichtigten“ zur selben Zeit — Abwechslung ergötzt bekanntlich — eine Brauerei!

Am Nachmittage wurde ein Ausflug nach dem Gartenetablissement Garthmann in Weitmar unternommen, der den Charakter eines Johannisfestes trug. Bei Konzert, Preisquadräteln und Kinderbelustigungen unterhielten sich die Ausflügler bis zum Abend. Gelegentlich der Kinderspiele sei noch des bei der Bochumer Buchdruckerjugend sehr beliebten „Onkel Lambert“ gedacht, der die Kleinen à la Rattenfänger von Hameln um sich versammelte und sie dann ihren Spielplätzen zuführte. Nach der Rückkehr in die Stadt wurde dem Vereinslokale der Bochumer Buchdrucker („Hotel zum Römer“) noch ein Besuch abgestattet.

In dem Bewußtsein, ein schönes, echtes Buchdruckerfest gefeiert zu haben, wird auch der IV. rheinisch-westfälische Buchdruckersängertag in aller Erinnerung bleiben.

W. K.

Korrespondenzen.

Freiburg i. Br. Das diesjährige Johannisfest findet am 20. Juni statt. Wie gewöhnlich, so wird auch diesmal die Ehrung derjenigen Mitglieder damit verbunden, die dem Verbande nunmehr 25 Jahre angehören. In Betracht kommen die Kollegen Faktor Espenhain, Setzer Albert Fehrenbach sowie der Vorsitzende Fr. Müller.

Meerane. Zu denjenigen Buchdruckereien, die in bezug auf ihre Arbeitsverhältnisse bei den tariftreuen Gehilfen in nicht sonderlich hohem Ansehen stehen, gehört auch die Firma Joh. Sievers am hiesigen Orte, deren Streichung aus dem Verzeichnisse der tariftreuen Druckereien kürzlich vom Tarifamte veröffentlicht wurde. Reichlich drei Jahre gehörte die Firma der Tarifgemeinschaft an, fortwährend bestanden aber tarifliche Differenzen. Einmal bedurften Arbeitszeit und Pausen einer Reglung im Sinne des Tarifs, dann wieder wurden Volontäre und Techniker zu billigem Lohn engagiert und dadurch den tariflichen Bestimmungen ein Schnippchen geschlagen. Nebenbei wurden unsre den Tarif einhaltenden Mitglieder unter allerhand Gründen nach kurzer Zeit entlassen, oder sie zogen es vor, selbst zu gehen. Die ganzen Verhältnisse dieser Druckerei, namentlich das Verhalten der Geschäftsleitung ihren Gehilfen gegenüber, werden übrigens durch folgenden Vorfall treffend gekennzeichnet: Ein bei Anschaffung der Setzmaschine aus dem Stammpersonal entnommener Setzer, der sich vier Wochen auf eigne Kosten in Berlin ausbilden lassen mußte, sah sich genötigt, wollte er seine Gesundheit nicht gänzlich ruinieren, die Tätigkeit an der Maschine einzustellen. Auf Befragen erhielt er nun in den letzten Tagen seiner Krankheit den Bescheid, daß, falls er nicht an der Maschine arbeiten wolle, eine Verwendung für ihn nicht mehr vorhanden sei. Kurze Zeit darauf war die Firma um Arbeitskräfte sehr verlegen, sie sandte deshalb auch zu dem in Rede stehenden Kollegen, der mittlerweile andre Stellung erhalten hatte, damit er als Handsetzer eintrete. Ganz erbost darüber, daß der Kollege ihrem Rufe nicht folgte, bezeichnete ihn die Firma in einem Schreiben an eine Tarifinstanz als Nichtstuer, der auf Kosten seiner Organisation lebe. Der chronische Mangel an Maschinensetzern veranlaßte die Firma schließlich, den im dritten Lehrjahre stehenden Lehrling täglich neun bis zehn Stunden an der Maschine arbeiten zu lassen, damit ihrem tarifwidrigen Verhalten die Krone aufsetzend. Dieser Vorgang brachte Sievers eine Klage beim Schiedsgericht ein, und da das Urteil seitens der Firma keine Beachtung fand, wurde Streichung beantragt, die, wie erwähnt, kürzlich auch erfolgte. Anfangs tat die Geschäftsleitung, als ob ihr die ganze Sache ziemlich gleichgültig sei. Mit der Zeit mochten ihr aber allerhand Bedenken gekommen sein, denn sie ließ unsre Mitglieder eines Tags einzeln ins Kontor rufen und Herr Drechsel (so heißt der derzeitige Inhaber der Firma) machte den Kollegen den Vorschlag, ihre Verbandsmitgliedschaft aufzugeben und dafür eine Lebensstellung in seiner Druckerei einzutauschen. Die Kollegen sollten sich aber rasch entschließen, da bereits eine Anzahl Nichtmitglieder um Arbeit nachgesucht hätte. Unsre Mitglieder konnten sich natürlich mit diesem Tausche nicht befreunden und verließen nach Ablauf der Kündigung das Geschäft. Merkwürdigerweise hat aber bis heute noch keines der angekündigten Nichtmitglieder die „Lebensstellung“ angetreten, dafür wurden aber die ausgetretenen Gehilfen mehrfach ersucht, doch die „schöne“ Stellung wieder einzunehmen und ihnen dabei vor Augen geführt, welchen Schaden sie durch ihre Arbeitslosigkeit hätten. Daß auch diese Versuche erfolglos blieben, ist eigentlich unnötig zu sagen. Herr Drechsel (ein Lithograph), der nunmehr bald drei Jahre Buchdruckereibesitzer ist, hätte auch soviel bereits von den Verhältnissen im deutschen Buchdruckgewerbe wissen können, daß das Wort „tariftreu“ auf jeden halbwegs anständigen Buchdruckergehilfen abschreckend wirkt. Gegenwärtig stehen der Firma zur Herstellung einer Tageszeitung von mindestens sechs Seiten Umfang nur zwei Setzer und ein Drucker zur Verfügung. Der letztere und ein Setzer sind seit Jahren bei der Firma tätige Nichtmitglieder, während der zweite Setzer, namens Paul Kaiser aus Auma i. Thür., vor einigen Tagen wieder einmal hier durchwalzte und als Rausreißer annektiert wurde. An den zurzeit vorhandenen beiden Monolinesetzmaschinen arbeiten die im dritten und vierten Lehrjahre stehenden Lehrlinge täglich zehn Stunden. Die Buchdruckerei Joh. Sievers kann sich unsrer ungeteilten Aufmerksamkeit jedenfalls auch für die Zukunft versichert halten.

H. **Stuttgart.** Am 7. Juni verschied infolge eines Schlaganfalls der auch in weiteren Kollegenkreisen als Komponist von Huobers „Gutenberglied“ bekannte Dirigent des Singchors des Gutenbergvereins, Herr Professor Wilhelm Schwab. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene stand vor seinem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum als Dirigent des Singchors des Gutenbergvereins und hatte noch über die Pfingsttage im Kreise seiner Sänger eine Reise ins bayrische Hochgebirge mitgemacht, dessen Erhabenheit sein für alles Schöne empfindliche Herz begeisterte. Mit Professor Wilhelm Schwab

ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich als Dirigent des Singchors des Gutenbergvereins unbestreitbare Verdienste erworben hat, der insbesondere zu dem guten Rufe, dessen sich genannter Kollegengesangverein weit über Schwabens Gaue erfreut, sein gut Teil mit beigetragen hat. Unter seiner Leitung gelang es dem Chore schon im Jahre 1886 auf dem schwäbischen Liederfest in Heilbronn im Kunstgesange mit Lachners „Waldlied" den damals einzig ausgegebenen ersten Preis zu erringen. Die Gesangskunst Professor Schwabs, die über alle Register der Männerstimme in edlem Wohllaut und kraftvoller Stärke verfügte, wie auch seine vorzügliche Lehrmethode waren allseitig anerkannt und seine Erfolge als Lehrer des Gesangs am Konservatorium wie als Chordirigent unbestritten. Viele Jahre wirkte der Entschlafene auch als Experte für die preissingenden Vereine im Schwäbischen Sängerbund. Er war eine durchaus bescheidene Natur von nobler Gesinnung und warmem Herzen. Alle bedeutenden Tagesblätter Stuttgarts widmeten dem Dahingeschiedenen überaus herzliche Nachrufe. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Trauerkundgebung. Beinahe 300 Sänger entboten ihrem alten lieben Meister den letzten Gruß und ergreifend klang Faißts „Mag auch die Liebe weinen" und Silchers „Stumm schläft der Sänger", während die umflorten Fahnen über seinem Grabe stille Abschiedsgrüße wehten. In das Geschichtsbuch des Gutenbergvereins wird der Name Wilhelm Schwab mit leuchtenden Buchstaben gezeichnet werden, in den Herzen seiner Sänger wird sein Andenken treu gehütet werden, denn

„. . . . Des Sängers Harfe tönet
In ewigem Gesang!"

Rundschau.

Ferien! Die Deutsche Papierwarenfabrik und Druckerei Hermann Kuhnt in Halle a. S. bewilligte ihrem gesamten Personale zwei freie Tage; die ein Jahr im Geschäfte Tätigen erhalten drei Tage. — Die Buchdruckerei Liebes & Leichtner in Leipzig bewilligte ihrem Personale ebenfalls Ferien, und zwar bei dreijähriger Karenz drei und nach fünfjähriger Geschäftszugehörigkeit vier Tage. — Ferner gewährte die Buch- und Steindruckerei von F. W. Kunike, G. m. b. H., in Greifswald, welche mit dem 1. Juni d. J. durch Kauf in den Besitz von Paul Friedr. Wolfram übergegangen ist, ihrem Gesamtpersonale vier-, drei- und zweitägigen Erholungsurlaub.

Ferienerweiterung. In der Aktiendruckerei in Mannheim (Verlag der „Volksstimme") wurden die Ferien dahin erweitert, daß bei einjähriger Tätigkeit sechs Arbeitstage, bei fünfjähriger neun und bei zehnjähriger Beschäftigung zwölf Tage Erholungsurlaub gewährt werden bei doppelter Lohnzahlung.

Gehilfenprüfung. Mit einem recht günstigen Gesamtergebnisse schloß die diesjährige Gehilfenprüfung in Stuttgart ab. Einer Abmachung des Vereins der Stuttgarter Buchdruckereibesitzer mit der Handwerkskammer Stuttgart zufolge, die der an der Fachschule für das Buchdruckgewerbe zu Stuttgart abgehaltenen Gesellenprüfung im Sinne der Reichsgewerbeordnung Geltung gibt, wurde die Prüfung in der Fachschule durch einen selbständigen Prüfungsausschuß, bestehend aus einem Prinzipalsvorsitzenden, zwei stellvertretenden Prinzipalsvorsitzenden, zwölf Prinzipals- und zwölf Gehilfenbeisitzern, abgehalten. Zur Prüfung waren 50 Lehrlinge zugelassen; hiervon erhielten von 26 Setzern das Zeugnis „Recht gut" einer, „Gut" bis „Recht gut" vier, „Gut" dreizehn, „Befriedigend" fünf, „Genügend" drei; von 24 Druckern „Recht gut" einer, „Gut" bis „Recht gut" fünf, „Gut" dreizehn, „Befriedigend" drei und „Genügend" zwei. Die gefertigten Satz- und Druckarbeiten wurden der Zentralstelle für Gewerbe und Handel für die Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten überwiesen.

Ein interessanter Beitrag zur Frage des kirchlichen Einflusses auf die christlichen Gewerkschaften. Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften bezeichnen es stets als Verleumdung, wenn man ihnen nachsagt, daß sie in ihren Organisationen die Geschäfte der Zentrumspartei besorgen, derjenigen Partei, zu deren Förderung die christlichen Sonderverbände ganz allein gegründet worden sind. Trotz der vielen vorliegenden Beweise leugnen die Herren diese Tatsache beharrlich ab; sie behaupten nach wie vor, daß sie unpolitische, neutrale Gewerkschaften seien, im Gegensatze zu den freien Gewerkschaften, die in Wahrheit sozialdemokratisch wären. Wie es aber mit der politischen Neutralität und parteipolitischen Passivität der christlichen Gewerkschaften in Wirklichkeit bestellt ist, das mag man wieder einmal aus einem geheimen Dokument erkennen, das vom 4. Juni 1909 datiert und sämtlichen katholischen Pfarrern in Köln, dem Hauptsitze der Zentrumsgewerkschaften, zugegangen ist. Das Zirkular beginnt wie folgt: „Ew. Hochwürden gestattet sich das Kartell der christlichen Gewerkschaften Kölns folgendes ergebenst zu unterbreiten: Alljährlich ziehen Hunderte von Arbeitern, allein oder mit Familie, in die Großstädte oder deren Vororte. Mit den Gefahren, die ihnen hier in religiöser und sittlicher Beziehung drohen, sind die meisten — namentlich die vom Lande Zuziehenden — unbekannt. Solche Gefahren ergeben sich insbesondere aus dem gedrängten Zusammenwohnen, dem täglichen Verkehre mit Ungläubigen, der kirchenfeindlichen Presse usw. Auf der Arbeitsstelle wird insbesondere seitens der sozialdemokratischen Arbeiter mit allen Mitteln darauf hingewirkt, diese Leute für ihre Ideen zu gewinnen. Da ist es leicht zu verstehen, wenn so viele Zuziehende dem Christentume verloren gehen und in der Sozialdemokratie die wirkliche Vertreterin ihrer Interessen erblicken." In dem Zirkulare wird dann darauf hingewiesen, daß seit einigen Jahren die katholischen Arbeitervereine „planmäßig die Gewinnung dieser Einziehenden mit Hilfe der Pfarrämter für sich erstreben". Zu dem Zwecke werde „von den einzelnen Pfarreien den katholischen Arbeitervereinen allmonatlich die Liste der zuziehenden Personen bzw. Familien überlassen". Die Kartellkommission wünscht nun, daß für die Folge auch „unsren christlichen Gewerkschaften" die Listen ausgehändigt werden. „Dadurch würden wir in die Lage versetzt, die Zuziehenden durch unsre Vertrauensleute aufsuchen zu lassen und zu versuchen, sie für unsre Sache zu gewinnen. Viele würden so davor bewahrt, der sozialdemokratischen Agitation anheimzufallen, weil sie an unsrer Organisation einen starken Rückhalt finden." Für den Kenner der Zentrumsgewerkschaften hat es dieser Deklarierung der christlichen Gewerkschaftsführer als parteipolitische Agitatoren nicht erst bedurft. Angesichts der Unverfrorenheit der Herren aber, die selbst sichtbare Tatsachen abzuleugnen pflegen, ist das von ihnen selbst verfaßte Dokument ihrer Nichtneutralität äußerst wertvoll.

Wie sich die Scharfmacher die Erledigung von Tarifverhandlungen vorstellen, davon legt nachstehendes Rundschreiben des Zentralverbandes der Arbeitgeberschutzverbände für das Tapezier-, Möbel- und Dekorateurgewerbe Deutschlands an seine Mitglieder ein sehr beredtes Zeugnis ab. Das ominöse Dokument für „schiedlich-friedliche" Verständigung zwischen Unternehmern und Arbeitern hat folgenden Wortlaut: Werter Herr Kollege! Die Mitglieder des uns angeschlossenen Verbandes in München sahen sich genötigt, um den Tarifverhandlungen mit den Gehilfen den nötigen Nachdruck zu geben, alle organisierten Gehilfen zu entlassen. Wir ersuchen Sie dringlichst: 1. Keinen aus München zureisenden Gehilfen einzustellen. 2. Tüchtige Gehilfen, die Sie wegen Arbeitsmangel entlassen müssen, sowie nach Arbeit anfragende Gehilfen auf die Arbeitsgelegenheit in M. zu verweisen. 3. Falls Sie einen Sohn oder Verwandten oder sonst eine tüchtige Kraft haben, auf die Sie Einfluß besitzen, diese zu veranlassen, zur Hilfe unsrer Kollegen nach M. zu reisen bzw. sich vorher schriftlich dorthin zu wenden. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse sind solcher Großstadt entsprechen. Wir ersuchen Sie, die gewünschte Hilfe sofort zu leisten, denn „doppelt gibt, wer schnell gibt". Wir hoffen, nicht umsonst an Ihr Solidaritätsgefühl zu appellieren. Persönliche und schriftliche Meldungen haben zu erfolgen an das Standbureau der Tapeziererarbeitgeber, München, Schwanthaler Straße 18 p.

Ein seltenes Urteil des Reichsversicherungsamts. Ein Arbeiter in einer Schamottewarenfabrik unterhielt sich, während er seine Arbeit verrichtete, mit einer Mitarbeiterin. Durch den unerwarteten Eintritt des Betriebsdirektors und eine scharfe Ansprache desselben erschrak der Arbeiter angeblich derartig, daß er dadurch erkrankt sein will. Während die Berufsgenossenschaft die Entschädigungspflicht ablehnte, hat das Schiedsgericht der Berufung Folge gegeben und einen Rentenanspruch anerkannt. Gegen die schiedsgerichtliche Entscheidung legte die Genossenschaft Rekurs beim Reichsversicherungsamt ein. Sie führte hierbei aus, daß der Arbeiter schon seit Jahren an schwerer Neurasthenie gelitten habe. Noch im Jahre 1905 sei er längere Zeit krank gewesen. Die erregte Ansprache eines Vorgesetzten bilde in keinem Fabrikbetrieb ein außergewöhnliches Ereignis. Wenn der Arbeiter trotzdem erschrak, als ihn der Fabrikdirektor scharf ansprach, so sei dies eben auf ein bei ihm bestehendes altes Leiden zurückzuführen. Möglicherweise habe der Arbeiter sich auch bei irgend einer andren Gelegenheit erschreckt, jedenfalls könne die Genossenschaft einen Betriebsunfall nicht als vorliegend erachten. In der Entscheidung vom 4. Juli 1907 hat das Reichsversicherungsamt den Rekurs der Genossenschaft zurückgewiesen und die Bewilligung der Rente durch das Schiedsgericht als berechtigt anerkannt. In den Gründen wurde ausgeführt: „Das nach den Bekundungen der Zeugen recht kräftige und barsche Anschreien durch den Betriebsdirektor ist wesentlich durch die vom Kläger verschuldete Vernachlässigung der Betriebsarbeit hervorgerufen, fand also seine Veranlassung im Betriebe. Durch dieses Anschreien und den dadurch verursachten übergroßen Schreck ist nach der übereinstimmenden Ansicht der Ärzte, die den Zustand des Klägers seit Jahren kennen, der Rückfall in das alte Leiden ausgelöst worden; denn das frühere Nervenleiden des Klägers war soweit gebessert, daß der Kläger wieder nahezu leistungsfähig war. Die verletzende Handlung, das Anschreien und das In-Schreck-Versetzen stellt sich sonach als ein Ausfluß der Betriebsgefahr dar. Der Rekurs war deshalb zurückzuweisen."

Die Arbeiten der Reichstagskommission für die Gewerbeordnungsnovelle. Die erste Beratung der Kommission hat im April 1908 stattgefunden. So ist inzwischen über ein Jahr verflossen, ohne daß ein Ende der Beratungen abzusehen wäre. Es lohnt deswegen, sich die ursprüngliche Aufgabe der Kommission zu vergegenwärtigen. Sie sollte nach der Vorlage der Reichsregierung die Fragen der Einführung des zehnstündigen Arbeitstags für Frauen und die Ausführung der Berner Konvention über die Nachtruhe weiblicher Arbeiterinnen lösen; ferner die Ausschaltung des Fabrikbegriffs, die Reglung der Hausarbeit, tunlichste Gleichstellung der Werkmeister mit den Handlungsgehilfen hinsichtlich der Kündigungsfristen sowie endlich die Konkurrenzklausel und die Verschärfung der Strafbestimmungen für Übertretungen von Arbeiterschutzvorschriften. In diesen ursprünglichen Beratungsstoff hat nun die Kommission im Laufe der Zeit bis jetzt folgende neue Gebiete hineinbezogen: Abänderung der Bestimmungen über Gehaltszahlungen, Kündigung und das Truckverbot; in Betrieben mit wenigstens 20 Arbeitern Aushändigung schriftlicher Abrechnungen bei den regelmäßigen Lohnzahlungen; Bestimmungen über Lohnzahlungen innerhalb der Arbeitszeit, Abänderung der Vorschriften über die Strafgelderbestimmungen und Errichtung obligatorischer ständiger Arbeiterausschüsse; für offene Verkaufsstellen obligatorischer Achtuhrladenschluß; für Schreibstuben, Kontore und Lagerräume neunstündige tägliche Maximalarbeitszeit, wobei an 60 Tagen eine Überarbeit gestattet sein soll, Mittagspause von $1^1/_2$ Stunden, ununterbrochene Nachtruhe von 12 Stunden; für die Durchführung sämtlicher hiernach in Betracht kommenden Bestimmungen Einführung von Handelsinspektoren. In die Vorlage selbst ist aufgenommen die Einrichtung von Lohnämtern für die Heimarbeit zur Festsetzung von Löhnen auch für die in Werkstätten und Fabriken beschäftigten Arbeiter, und schließlich Bestimmungen über die Rechtsverbindlichkeit von Tarifverträgen in der Hausindustrie auf die nicht unmittelbar bei dem Abschlusse beteiligten Hausarbeiter und Arbeitgeber desselben Gewerbezweigs. Daß sich der Bundesrat über gesetzliche Bestimmungen von solchem Umfang und solcher Bedeutung schlüssig werden könnte, ohne eingehende Ermittlungen angestellt zu haben, muß als ausgeschlossen gelten. Es kommt hinzu, daß die Reichsregierung nach den bisherigen Äußerungen ihrer Vertreter in der Kommission sich in einigen Fragen (wie Handelsinspektoren und Achtuhrladenschluß) entschieden ablehnend verhält. Was ferner die Maximalarbeitszeit für Kontore betrifft, so gehen die Beschlüsse über die Vorschläge des Beirats für Arbeiterstatistik hinaus. Lohnämter für Hausarbeiter hat die Regierung ebenfalls stets abgelehnt, weil sie einer Einmischung in die Lohnfestsetzung widerstrebt. Schließlich erscheint es bei dem Umfang und der Verschiedenheit der einzelnen Gebiete überhaupt sehr zweifelhaft, ob die ganze Materie im Rahmen der Gewerbeordnung gelöst werden kann. Der Gedanke liegt wohl nahe, einzelne wichtige Gebiete, wie zum Beispiel die Heimarbeit, ebenso wie schon früher die Frauenarbeit durch Sondergesetze zu regeln.

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Aussperrung in Hamburg hat zwar den von den Unternehmerorganisationen beabsichtigten und gewünschten Umfang nicht erreicht, aber immerhin beträgt die Zahl der Ausgesperrten und Streikenden etwa 8300 Bauarbeiter aller Branchen, außerdem sind annähernd 500 Arbeiter schon abgereist. Ein Gesuch der Unternehmer des Bundesschützenplatzes um Zuweisung von Pionieren zur Fertigstellung der Arbeiten wurde sowohl vom zuständigen Kommandeur als auch vom Kriegsminister abgelehnt. — Ein Ausstand der städtischen Arbeiter in Kiel hat zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden geführt.

Eingänge.

Vom sprachlichen Kunstgewerbe. Monatshefte für sprachliche Kultur in Amt, Geschäft und Haus. Herausgegeben von Hans Weidenmüller, Leipzig.

Briefkasten.

H. L. in Gotha: Besten Dank für erwiesene Aufmerksamkeit, ob wir aber in absehbarer Zeit zum Studium kommen, ist sehr zweifelhaft. Gruß! — A. T. in Bochum: Werden dieser Tage mit Kollegen A. darüber reden. — A. C. in Koblenz: Beruht selbstverständlich auf einem Irrtume. Sie wollen entschuldigen. — W. H. in Weißwasser: Wir wähnen die Sache erledigt. Sofern noch nicht, wenden Sie sich an den Bezirksvorsitzenden in Halle. Wir selbst können in dieser Sache nichts tun. — A. H. in Gießen: Ein Sonntag ist völlig ausgeschlossen im Anschluß an jene eventuelle Tour. — M. B. H.: Besten Dank. War vorauszusehen. — O. St. in Gera: Das war eine recht unerfreuliche Nachricht. Na, hoffentlich macht es sich bald wieder. Bitten um gelegentliche Angabe der Privatadresse. Gruß! — G. H.: Sie sind vollständig im Rechte. Der Duden beläßt doch darüber gar keinen Zweifel. — O. R. in Berlin: Unsre Karten haben sich allerdings gekreuzt. Werden also entsprechend verfahren. — P. E. H.: Wenden Sie sich doch einmal an den Kollegen J. Bargmann in London NW, 24 Marlborough Road, St. Johns Wood. — R. W. in Trebbin: Für Ihren Bruder muß geklebt werden, da die Gewährung von Kost und Logis einer Geldentschädigung gleich geachtet wird. — M. G. 2: 1. Das hängt von den in diesem Falle getroffenen Vereinbarungen ab. Der § 115 der Gewerbeordnung kommt vor allen Dingen in Anwendung. 2. Diese Frage ist nicht so ohne weiteres zu beantworten. Handelt es sich um einen Verkäufer, der nachweislich öfters schwere Lagerarbeiten zu verrichten hat, so ist auch er unfallversicherungspflichtig. Wirkliche Lagerarbeiter sind es ohne weiteres. — W. N. in Göttingen: Freundlichen Dank. Die in jener Versammlung entwickelte Logik ist nach dem vorliegenden Berichte geradezu zwerchfellerschütternd. — A. A. in Herrnhut: Gegen Einsendung von 60 Pf. zu beziehen vom Tarifamtssekretär Paul Schliebs, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239. — M. E. in Breslau: 2,45 Mk. — G. Sch. in Rostock: 6,05 Mk. — J. B. in London: Gedulden Sie sich mit einer solchen Auslese noch einige Zeit. Es liegt noch zuviel derartige Arbeit vor. Sie werden aber bevorzugt werden, denn eine Liebe ist der andern wert.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I.
Fernsprechamt VI, 11191.

Adressenverzeichnis.

Da das Adressenverzeichnis am 1. Juli neuerscheinen soll, ersuchen wir diejenigen Herren Bezirksvorsteher und -kassierer sowie Ortsvorsitzenden der größeren Mitgliedschaften, welche seit dem Erscheinen des letzten Verzeichnisses (1. April 1909) verzogen sind, dies jedoch im „Korr." nicht mitgeteilt haben, oder wo durch Neuwahl eine Änderung eingetreten ist, diese Veränderung in den Adressen möglichst umgehend — spätestens aber bis zum 22. Juni — der Hauptverwaltung, Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13 I, mitzuteilen. Auch wollen diejenigen Herren, welche später (im Juli) verziehen, wenn möglich die neue Adresse ebenfalls angeben.

Ostpreußen. Der Setzer Hans Grégorzek, zuletzt in Braunsberg, wird aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen beim Kollegen O. Osterode, Königsberg i. Pr., Sackheim 121 III, zu melden, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Württemberg. (Gauzuschußgegenseitigkeit betreffend.) Den Gauverbänden An der Saale, Bayern, Elsaß-Lothringen, Frankfurt-Hessen, Mittelrhein und Oberrhein zur gefl. Kenntnisnahme, daß unter ausdrücklicher Anerkennung des unterm 28. Februar d. J. beschlossenen Gegenseitigkeitsvertrags betreffs des Gauzuschusses und mit Wirkung vom 1. Juli 1909 ab ihren Beitritt zu diesem Vertrag erklärt haben die Gaue Dresden, Nordwestgau, Obergau, Posen, Schleswig-Holstein und ab 1. Oktober 1909 der Gau Osterland-Thüringen, und bitten wir die verehrlichen Vorstandschaften, mit genannten Gauen die Statuten auszutauschen.

Stuttgart, 14. Juni. Für die verbündeten Gaue
J. A.: Karl Knie.

Freiburg i. Br. Die Herren Verwalter werden um Mitteilung des Aufenthaltsorts bzw. der Adresse des Setzers Kurt Quander an den Kollegen R. Jacobi, Lehenstraße 20 II, ersucht.

Koblenz. Der Drucker Franz Claußen (Hauptbuchnummer 54130) wird hiermit zum letztenmal aufgefordert, seinen Verpflichtungen nachzukommen. — Der Setzer Peter Martini (Hauptbuchnummer 1233) wird gebeten, seine Adresse nach hier gelangen zu lassen.

Adressenveränderungen.

Bonn. (Maschinensetzervereinigung Bezirk Bonn.) Vorsitzender: Otto Röseler, Beuel bei Bonn, Rathausstraße 1.

Mühlhausen i. Thür. Vorsitzender: Friedrich Riemann, Weinbergstraße 79a.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Bonn die Setzer 1. Matthias Werner, geb. in Bonn 1891, ausgel. das. 1909; 2. Hans Siebert, geb. in Düsseldorf 1886, ausgel. das. 1904; 3. der Drucker Wilh. Limbach, geb. in Frankfurt a. M. 1889, ausgel. in Bonn 1909; waren noch nicht Mitglieder. — In Euskirchen 1. der Setzer Bernhard Esser, geb. in Euskirchen 1891, ausgel. das. 1909; 2. der Drucker Hubert Bick, geb. in Euenheim 1891, ausgel. in Euskirchen 1909; waren noch nicht Mitglieder. — In Linz a. Rh. der Setzer Karl Stephan Hubert Seuser, geb. in Meerscheid bei Solingen 1885, ausgel. in Linz a. Rh. 1904; war noch nicht Mitglied. — Th. Baldus in Bonn W, Burggartenstraße 14.

Arbeitslosenunterstützung.

Essen (Ruhr). Das Quittungsbuch des Setzers Fritz Luther aus Mülheim-Speldorf (Rheinland-Westfalen 7754, Hauptbuchnummer 69954) ging auf der Tour von Koblenz nach Boppard verloren. Demselben wurde ein neues Buch (Rheinland-Westfalen 8002) ausgestellt und wird ersteres für ungültig erklärt. Etwaige Finder wollen dasselbe an die Hauptverwaltung einsenden.

Versammlungskalender.

Ahrweiler. Versammlung Samstag, den 19. Juni, abends 9 Uhr, im Vereinslokale Hotel „Drei Kronen".

Aschersleben. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 19. Juni, im Vereinslokale Paul Jetsche.

Bremen. Außerordentliche Maschinenmeisterversammlung Freitag, den 18. Juni, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus".

Burgstädt. Versammlung Sonnabend, den 19. Juni, abends 8½ Uhr, im „Schützenhaus".

Chemnitz. Maschinensetzerversammlung Sonnabend, den 19. Juni, abends 8½ Uhr, im Gesellschaftshaus „Thalia", Sonnenstraße.

Gera. Versammlung Sonnabend, den 19. Juni, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale.

Grabow-Ludwigslust-Neustadt i. M. Versammlung Sonntag, den 20. Juni, nachmittags 4½ Uhr, im „Bürgergarten" zu Grabow.

Halle a. S. Versammlung Sonnabend, den 19. Juni, abends 8½ Uhr, im Gasthofe „Zu den drei Königen", Kl. Klausstr. 7.

Kassel. Versammlung Sonnabend, den 19. Juni, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus".

Magdeburg. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 19. Juni, abends punkt 8½ Uhr, in der „Schultheißquelle", Jakobstraße.

Mainz. Bezirksversammlung Sonntag, den 20. Juni, vormittags 9½ Uhr, im „Brauhaus zum Gutenberg".

Wald-Solingen. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 19. Juni, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus" in Wald.

Zabrze. Versammlung Sonnabend, den 19. Juni, im Vereinslokale „Hotel Kurek", Kronprinzenstraße.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

JOHANNISFEST.

Sonnabend, den 19. Juni, abends 9 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshaus": **KOMMERS.** Mitwirkende: Herr JUL. BRANDT und Frl. HAMDORF vom Deutschen Schauspielhause, LIEDERTAFEL GUTENBERG (Dirigent: Herr M. Bode) und MUSIKQUARTETT PILTZ. **Festrede:** Zweiter Verbandsvorsitzender Kollege P. GRASZMANN (Berlin). — Kindern ist der Zutritt zum Kommers nicht gestattet.

Sonntag, den 20. Juni: **FAMILIENFEST** im „Vereinslokal Hallwachs", Eimsbüttel, Fruchtallee 102. **Nachmittags 4 Uhr:** Beginn des Gartenkonzerts, der Kinderspiele und der Preisspiele für Erwachsene. **Abends 8 Uhr:**

GROSZER FESTBALL.

Der Eintritt für Mitglieder, deren Damen und Kinder ist frei; eingeführte Herren zahlen 75 Pf., eingeführte Damen 50 Pf. Eintrittsgeld. Einführungskarten sind zu haben im Vereinsbureau, beim Kollegen Dreher und beim Kassierer des Vergnügungsausschusses, Kollegen J. Peters, Paulinenplatz 5, K. Eine zahlreiche Beteiligung an beiden Veranstaltungen seitens unsrer Mitglieder und deren Damen erwartet [834

DER VERGNÜGUNGS-AUSSCHUSZ.

ORTSVEREIN ROSTOCK

Sonnabend, den 19., und Sonntag, den 20. Juni:

60jähriges Stiftungsfest

PROGRAMM: Sonnabend abend und Sonntag vormittag feierliche Veranstaltungen im Vereinslokale Restaurant „Zur Post". — Sonntag nachmittag im Etablissement „Wartburg": Grosses Gartenkonzert, Ball und allerlei Belustigungen.

DAS KOMITEE. [943

Typographia Weiden (Bay.)

Sonntag, den 20. Juni, in den Garten- und Saallokalitäten des Gasthauses **„Zur Eisenbahn"** (Einhenkel) [939

Bezirksjohannisfest

mit Gartenfest u. Tanzkränzchen. Referent: Herr Gauvorsteher **J. Seitz** (München).

Zum bevorstehenden Johannisfeste sowie zu Ausflügen, Jubiläumsfeiern, Bezirksversammlungen, Lossprachen, kollegialen Veranstaltungen aller Art

Anerkannt reichhaltigste Auswahl in allgemeinen Liedern, Prologen, Festgedichten usw. usw. in Willi Krahls **Deutsches Buchdruckerliederbuch.**

Brandenburgischer Maschinensetzerverein (Sitz Berlin).

Sonntag, den 20. Juni, früh 10 Uhr, im „**Gewerkschaftshaus**", Engeufer 15:

Quartalsversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Technisches; 3. Neuaufnahmen; 4. Verschiedenes. [936

Da die Ausgabe der Jahresberichte der Zentralkommission, der „Technischen Mitteilungen" sowie der Billets zur Dampferpartie erfolgt, erwartet pünktliches und allseitiges Erscheinen — auch der auswärtigen Mitglieder

Der Vorstand.

In unsrer Druckerei ist die [934

zweite Faktorstelle

zu besetzen. **Jüngere, energische Herren,** in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, wollen sich unter Mitteilung ihres Lebenslaufs und ihrer Gehaltsansprüche melden. Stenographische Kenntnisse erwünscht.

Mannheimer Vereinsdruckerei.

Tüchtiger Metteur

der Umsicht und praktische Erfahrung als Zeitungsmetteur besitzt, für zweimal täglich erscheinende größere süddeutsche Zeitung gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 929.

Gewissenhafter, flinker

Aufräumer

tüchtiger Setzer, findet sofort oder später gutbezahlte, dauernde Stelle in größerer Druckerei der Provinz Hannover. Werte Offerten unter Nr. 944 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Jüngerer, tücht. Schriftgießer

gesucht für System Foucher. Werte Offerten mit Zeugnissen an **J. G. Francke Nachfolger,** Danzig, erbeten. [935

Geübte Schriftteilerin

wird gesucht. **E. Kloberg,** Leipzig, Brüderstraße 57. [941

Linotypesetzer

neunjährige Praxis, beste Zeugn. über langj. Stellungen, verh., sucht auf 1. Juli in größ. Zeitung Südd. selbst. gutbezahlt. Posten. W. Off. mit Angabe des Salärs erbeten an **Heinrich Becker,** Zweibrücken, Seilerstraße 3. [940

Buchdruckerkittel

Achselschluss — 3 Taschen.

Prima Nova 110-130 cm lg., grau od. braun **Mk. 2,65**
Regatta gestreift . . . . . **Mk. 2,80**
Arbeitsanzüge, echt blau **Mk. 3,75 u. 4,90.**
Arbeitshosen, Buxkin **Mk. 3,75, 4,80, 5,50.**

Berufs-Bekleidungs-Industrie von B. Wahn, Hamburg 21, Schillerstr. 12. — Kataloge franco.

Platzbestellungen per Karte werd. sofort ausgeführt. Brustumfang od. Schrittlänge, od. Kittellänge angeben.

Der Herr im Hause.

Posse aus dem Buchdruckerleben in 1 Aufzuge von Ernst Genssen. Preis 50 Pf.; Porto extra. 5 Herren, 2 Damen — mit Leichtigkeit aufzuführen. [931

Graphische Verlagsanstalt, Halle a. S.

Jeder Ortsverein erhält unsre

Buchdruckertheaterstücke

auf Wunsch acht Tage zur Ansicht. [937

Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

Am 10. Juni verschied in Glatz unser wertes Mitglied, der Drucker

Heinrich Hoffmann

aus Albendorf, im 22. Lebensjahre.

Ferner verschied am 12. Juni der Drucker

Artur Weigelt

aus Breslau im 22. Lebensjahre.

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. [932

Ortsverein Breslau.

Am 10. Juni verschied nach mehrwöchigem Krankenlager in seiner Heimat (Glatz), wo er Heilung seines Leidens erhoffte, unser wertes Mitglied, der Maschinenmeister [933

Heinrich Hoffmann

im Alter von 21½ Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Breslau, den 12. Juni 1909

Die Kollegen der Firma Böhm & Tausig.

An Lungen- und Bauchfelltuberkulose verschied nach längerm Leiden am 10. Juni unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Wilhelm Bauer

im Alter von 24¾ Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren [938

Der Bezirks- und Ortsverein Erfurt.

Am 12. Juni starb unser wertes Mitglied

Jakob Nagel

aus Nieder-Erlenbach im 22. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken!

Bezirk Frankfurt a. M. [942

Verleger: E. Döblin in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Willi Krahl in Leipzig. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.